



© Andrew Montgomery

Oben: Alles im Fluss: Eine Baumallee lenkt den Blick durch den Garten. Üppige Stauden, in lockerer Wiederholung, dürfen bis in den Weg hineinwachsen. **Rechts:** Die malerischen Hügel der Cotswolds liegen im Südwesten Englands, wo es zahlreiche Herrenhäuser mit berühmten Gärten gibt, zum Beispiel Hidcote Manor, Highgrove House und Kiftgate Court.



© mauritius images

Inspirationen

Randbemerkungen

Wie jede spannende Geschichte braucht auch eine Gartengeschichte ein Leitmotiv, einen roten Faden. Und doch sind es am Ende die «Randnotizen», die das Stück mit Leben erfüllen. Im Garten sind das liebevolle Details der Gestaltung: die Übergänge vom Weg zum Beet, der Umgang mit Grundstücksgrenzen und die Bepflanzung fast übersehener Restflächen – Gedanken über Blickachsen, Zaungäste und zufällige Besucher. **Texte und Bilder: Carmen Hocker**

Was macht den Charme dieses romantischen Gartens in den englischen Cotswolds aus? Die Baumallee, die üppig blühenden Stauden, der mäandrierende Kiesweg? Sicherlich ist es eine Kombination aus allen Elementen, dass dieses Gartenbild so harmonisch und zauberhaft wirkt. Ein zentraler Aspekt aber sind die Stauden, die bewusst in den Weg wachsen dürfen und dadurch die Übergänge von der Architektur zu den Pflanzen verwischen. Nicht nur niedrige Polsterstauden, sondern auch höhere Pflanzen ragen hinein. Dadurch ist die Szenerie vielschichtiger, spannender und macht neugierig darauf, was dahinter liegen mag.

Was wäre, wenn wir auch hier – «on the continent» – wie die Briten sagen, etwas spielerischer mit der Trennung von Natur und baulichen Elementen umgingen? Anstatt Rasenkanten akkurat abzustechen und Beete mit Pflastersteinen oder Cortenstahlbändern einzufassen. Den Pflanzen ein bisschen mehr Freiraum zur Entfaltung zugestehen. Denn wo die Grenzen fließend sind, entstehen oft die schönsten Gartenbilder.

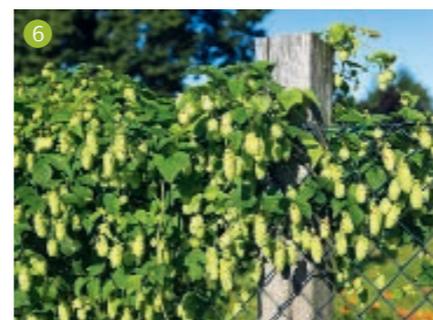
Geborgte Landschaft

Wo fange ich nur an? Als frische Gartenbesitzerin ist man manchmal überwältigt von den Möglichkeiten und übersieht das Naheliegende, wie den Baum auf dem Nachbargrundstück. Anstatt ihn durch eine mannshohe Hecke zu verdecken, könnte man das Gartentor so planen, dass es den Durchblick rahmt. In der japanischen Gartenkultur wird dieser Kunstgriff als «Shakkei» bezeichnet, was so viel wie «etwas lebendig einfangen» bedeutet.

Ohnehin wirkt ein Garten einladender, wenn eine Hecke nicht einheitlich hoch ist, sondern zumindest eine tiefere Stelle hat, an der man ein Schwätzchen über den Zaun halten kann.



Übergangslos blühend



Kieswege und -plätze bieten sich besonders für fließende Übergänge an.

Die **Moschata-Rose 'Twins'** ¹ ist mit Spanischem Gänseblümchen (*Erigeron karvinkianus*) und Katzenminze (*Nepeta faassenii* 'Walker's low') unterpflanzt.

Das niedrige, horstig wachsende **Herbst-Kopfgras** (*Sesleria autumnalis*) ² ist viele Monate im Jahr eine dekorative Staude für den Beetrand. Die Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*) hat sich ihren Platz selbst gesucht.

Zaungäste

Eine Zimtrose (*Rosa majalis*) neigt sich über den Holzzaun und verbindet drinnen mit draussen. Um das Bild einer durchgehenden Hecke – wie hier aus Hainbuche – aufzulockern, genügt ein einzelner Wildrosenstrauch ⁵. Während die Zimtrose eher buschig und aufrecht wächst, lassen sich mit einer Feldrose (*Rosa arvensis*) auch Maschendrahtzäune begrünen. Ihre biegsamen Triebe können ganz leicht durch die Drähte geführt werden.

Eher ungewöhnlich ist ein Sichtschutz aus Hopfen ⁶. Dabei ist die mehrjährige Pflanze robust, trägt dekoratives, gesundes Laub und ist auf vielfältige Weise nutzbar. Die frischen Knospen lassen sich wie Spargel zubereiten.

Zufallsbilder der Natur: Alle Stauden haben durch Versamen zueinander gefunden: Das **Purpur-Leinkraut** (*Linaria purpurea*) ³ der Sorte 'Canon Went' mit seinen filigranen rosa Blütenähren, das hellgelb blühende Echte Leinkraut (*Linaria vulgaris*) und das weiss blühende Mutterkraut (*Tanacetum parthenium*).

Tipp: Wie man Kieswege ⁴ rückschonend und umweltfreundlich mit der Pendelhacke pflegt, lesen Sie in unserem Gartenblog.

→ www.pflanzenfreund.ch/blog/pendelhacke

Zufällige Besucher

Fast jeder Umschwung hat vergessene Ecken, die man im Fachjargon als «grüne Restflächen» bezeichnet. Was widersprüchlich ist, da diese Flächen selten grün sind. Zum Beispiel gekieste Parkplätze oder Garageneinfahrten. Dabei könnten zumindest die unbefahrenen Ränder zu artreichen Wildblütenstreifen werden. Geduldige streuen einfach Wildsamen in den Kies, beispielsweise Bienenweidemischungen für Trocken- oder Ruderalstandorte. Ungeduldige graben zusätzlich ein paar Löcher und setzen mehrere Wildstauden als Initialpflanzung. Welche sich wohlfühlen und versamen, wird sich weisen. In jedem Fall darf man auf dynamische Pflanzenbilder gespannt sein.

Bienenweiden

Wildsamenmischungen für verschiedene Standorte gibt es zum Beispiel bei Artha Samen.



SECHS WILDE SONNENKINDER



Die Reseden-Makenbiene ist auf den Pollen von **Gelber Wau** (*Reseda lutea*) und **Färber-Wau** (*Reseda luteola*) spezialisiert. Die hellgelben Blütenähren erscheinen von Mai bis September.



Nur langrüsselige Insekten wie Hummeln und Schmetterlinge können vom Nektar des **Gemeinen Wundklees** (*Anthyllus vulneraria*) naschen – ein Dauerblüher von Mai bis September.



Die **Steinnelke** (*Dianthus sylvestris*) ist in der Natur selten und geschützt. Sie bildet immergrüne Polster und blüht von Juni bis September. Ihre Blüten werden vor allem von Nachtfaltern bestäubt.



Das **Rosmarinweidenröschen** (*Epilobium dodonaei*) ist Raupenfutterpflanze für Nachtfalter und lange eine Zier: vom Austrieb der filigranen, graugrünen Blätter bis zur Blüte im Hochsommer.



Jede Blüte der **Wegwarte** (*Cichorium intybus*) schliesst sich nach der Mittagszeit. Ein besonderes Schauspiel ist es, wenn sich im Herbst Distelfinken niederlassen, um die Samen zu picken.



Die Blütenteller der **Wilden Möhre** (*Daucus carota*) werden vor allem von kleinen Käfern und Fliegen besucht. Nach dem Verblühen schliessen sie sich zu dekorativen Körbchen.